

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 A 10 S, monatlich
40 Pf; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 A 30 S; auswärts 1 A 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 21.

Dienstag, 20. Februar 1900

36. Jahrgang.

Rundschau.

Altensteig, 14. Febr. Ein neues Eisenbahnbau-Projekt ist nunmehr aufgetaucht. Gestern nachmittag fand in Erzgrube eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern statt, welche sich mit den einleitenden Schritten befaßte, um das Projekt der Verlängerung der Nagold-Altensteiger Bahn das Nagoldthal entlang bis Erzgrube und Anschluß in Klosterreichenbach der Verwirklichung entgegenzuführen. Zunächst wurde ein Komitee gewählt, welches die erforderliche Agitation kräftig in die Hand nehmen soll.

Tübingen, 17. Febr. In dem wieder aufgenommenen Strafprozeß gegen die frühere Löwenwirtin Faas von Liebenzell wegen Gattenmords und ihren Vater, den Bauern Hofmann in Gleiszellen bei Bergzabern, wegen Beihilfe, haben neuerdings durch den Untersuchungsrichter am hies. Landgericht in Gleiszellen, dem letzten Wohnorte der Beschuldigten, umfangreiche Untersuchungsbehandlungen stattgefunden, über deren Ergebnis nichts Bestimmtes verlautet. Einige weitere Verhaftungen sollen erfolgt sein.

Großingersheim, 14. Febr. Eine Erbschaftsgeschichte, die den Vorzug haben soll, wahr zu sein, wird von hier berichtet. Ein in den 50er Jahren stehendes Fräulein teilte nämlich ihren hiesigen Angehörigen mit, daß sie von ihrem Brotherrn dem sie mehr als 20 Jahre treue Dienste geleistet und der kürzlich das Zeitliche segnete, nebst 4 anderen Personen zu Erben seines gesamten Vermögens testamentarisch eingesetzt sei und somit, da das Vermögen des Verstorbenen über 1 Million Mk. beträgt, demnächst Besitzerin eines Vermögens von ca. 200 000 Mk. sein wird. Das wäre allerdings eine ausreichende Anerkennung der Dienste, welche die Erbin ihrem Herrn erwies.

— Die Strafkammer verurteilte den 55jährigen früheren Hofsägermeister Freih. Ferd. v. Schilling-Cannstatt wegen Zweikampfes zu 8 Monaten Festungshaft. Das Duell focht der Angekl. am 6. Septbr. v. Js. mit dem Leutnant Grohe vom 5. bad. Inf.-Reg. 113 im Wildpark aus. Die Bedingungen waren sehr scharf: 5 Schritt Entfernung und 3maliger Angewechsel. Schon beim ersten Gang erhielt Leutnant Grohe einen Streifschuß am rechten Finger, der ihn kampfunfähig machte. Nach dem Zweikampf versöhnten sich die Gegner. Der Angekl. übernahm die volle Verantwortung für seine That.

Er habe keineswegs die Absicht gehabt, seinen Gegner zu töten.

Mühlhausen i. G., 16. Febr. In der gestrigen Nacht wurde bei furchtbarem Sturm ein heftiger Erdstoß verspürt. Auch in den Nachbarorten wurde die gleiche Erscheinung beobachtet. In vielen Häusern öffneten sich Türen und Fenster.

Berlin, 15. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags nahm das Ordinarium des Militäretats einschließlich des Etats für Württemberg, unverändert an. Bei letzterem wünschte Grober, daß durch strenge Visitation die Soldaten in den Kasernen vor unsittlicher Lektüre bewahrt werden und daß die Zeit des Hauptgottesdienstes am Sonntag stets dienstoffrei sein solle. Der württ. Kriegsminister sagte volle Berücksichtigung dieser Wünsche zu.

Berlin, 13. Febr. Zur größeren Feuericherheit in den Warenhäusern sind, abgesehen von den noch zu erwartenden allgemeinen Bestimmungen, den einzelnen Warenhäusern je nach ihrer baulichen Beschaffenheit schon besondere Vorschriften gemacht worden. Da die meisten Brände der Neuzeit durch die Schaufensterbeleuchtung entstanden sind, ist die Verfügung erlassen worden, daß Beleuchtungskörper nicht innerhalb, sondern außerhalb der Schaufenster angebracht werden müssen. Das Polizeipräsidium verlangt bei dem Warenhaus N. Wertheim in der Leipzigerstraße, daß das Hauptportal in der Mitte nur noch als Eingang, nicht mehr aber als Ausgang benützt werden darf. Das Verbot des Behängens der Treppen und Gallerien mit Teppichen und leicht brennbaren Waren bildet ebenfalls eine der neuen Forderungen. Treppenausgänge dürfen nicht durch Gegenstände verstellt werden, ferner wird die Anbringung von Blitzableitern, von Notbeleuchtung, von Zuschriften an den Ausgängen zu den Seitentritten und Sicherungen der Heizvorrichtungen verlangt. Ferner wird das Rauchverbot vorgeschrieben. Die meisten dieser Vorschriften sind übrigens in den hiesigen Warenhäusern schon seit längerer Zeit befolgt worden.

Dresden, 16. Febr. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn macht bekannt, daß vom 19. Februar ab bis auf Weiteres eine Anzahl Personenzüge nicht mehr verkehren kann. Diese Maßregel ist getroffen worden, um den Kohlenverbrauch zu vermindern, da durch die

Arbeitseinstellungen in den Kohlenwerken die Kohlenzufuhr erschwert ist.

Neapel, 17. Febr. Die englischen Werber treiben ihr Handwerk hier offen und ungehindert.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Paris, 16. Febr. Der „Temps“ giebt ein Gerücht aus Londoner Militärkreisen wieder, wonach das Kriegsamt Meldungen über neue Offensiv-Operationen der Buren im Süden des Orange-freistaates erhielt. Der Zweck der Bewegungen sei, Lord Roberts abzuschneiden und dadurch seinen Vormarsch auf Jacobsdal und Bloemfontein zu verhindern.

— Roberts zog auch Kelly-Kennys Division und die Truppen sämtlicher Reserverelager der Kapkolonie an sich heran, sodaß er nach englischen militärischen Angaben über reichlich 50 000 Mann verfügt. Er überschritt den Modder 20 bzw. 30 Kilometer östlich der Modderstation nächst der Straße Jacobsdal-Boschhof mit seinen Haupttruppen, um Cronjes linke Flanke bei Magersfontein mit erdrückender Uebermacht umgehend, direkt nach Kimberley zu marschieren, während ein Scheinangriff Cronje in der Front festhalten, die Kavallerie die Straße nach Bloemfontein bedrohen und die Freistaatler bei Jacobsdal beschäftigen soll.

Kapstadt, 15. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Buren sind im Begriff, Magersfontein zu verlassen, um andere Stellungen zu verstärken. Die Zahl der Zurückbleibenden wird auf 7 000 bis 10 000 geschätzt.

London, 16. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Jacobsdal vom 16. ds.: General French ist mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen.

— Die Offensive des Generals Roberts hat einen ersten Erfolg zu verzeichnen: General French ist am Donnerstag Abend mit seiner Reiterei und mit Artillerie und berittener Infanterie in Kimberley eingerückt. Das nächste Ziel des neuen Feldzugs ist somit erreicht: dem von Oberst Kelevidh standhaft verteidigten Kimberley ist Hilfe und Entsatz gebracht. Die Nachricht kommt überraschend, da man diesen Erfolg des Lord Roberts wenigstens nicht so rasch und nicht so leicht erwartet hatte. Nicht nach einem heftigen Kampf, in dem die Streitmacht der Buren überwunden worden wäre, sind die Engländer na h

Kimberley gelangt, sondern fast kampflös hat sich ihnen der Ring der Belagerer geöffnet. Sie selbst sprechen bloß von leichten Scharmühen und geben ihren Verlust dabei auf 20 Mann an. Daraus geht hervor, daß die Buren den Engländern Platz gemacht haben, daß ihnen an der Behauptung ihrer Stellung vor Kimberley wenig gelegen war, daß sie mit ihrem unversehrten und unerschütterten Heer an einer anderen Stelle den Engländern den Weg verlegen wollen. Man kann nur vermuten, daß ihr Plan entweder der ist, das ganze englische Heer von seiner Verbindungslinie südwärts abzuschneiden, oder aber sie sind nordostwärts ausgebogen, um die Straße nach Bloemfontein zu decken und sich zwischen Lord Roberts und die Hauptstadt des Oranjesfreistaats zu werfen. Das letztere ist das Wahrscheinlichere. Der Besitz von Kimberley wäre an sich nicht von Belang gewesen, höchstens insofern, als in der Person des Cecil Rhodes dort ein sehr wertvolles Objekt sich befindet. Für den Gang des Feldzuges ist nur das von Bedeutung, ob die Engländer jetzt im Stand sind, in das Herz des Oranjesfreistaats vorzudringen. Dies wird das nächste Ziel ihrer Operation sein, aber hier werden sie voraussichtlich die Hauptmacht der Buren auf dem Wege finden, entschlossen zum Widerstand bis aufs äußerste.

London, 17. Febr. Lord Roberts meldet: General French hat augenscheinlich die Bedrängung von Kimberley gemildert. French ist am 15. in Kimberley eingetroffen und hat Abends im Klub gespeist. Hier in London hat die Nachricht vom Einzug des Generals French in Kimberley großen Jubel erregt. Zahlreiche Häuser haben Flaggen geschmückt angelegt. An der Börse war lautes Freuden- geschrei.

Jacobsdal, 17. Febr. General Cronje ist mit 10000 Mann in vollem Rückzuge auf Bloemfontein, verfolgt von General Kelly Kenny. Die Buren nahmen am Nietflusse einen großen Convoi.

London, 17. Febr. Aus Lourenzo-Marques wird gemeldet, daß ein schweres Gefecht bei Namah im Oranjesfreistaat stattgefunden hat. Die Buren haben hierbei ihre Stellungen behauptet und die Engländer zurückgetrieben.

Lourenzo-Marques, 16. Febr. Reuters Bureau meldet aus Pretoria vom 15. d. Mts.: Eine Depesche der Buren bei Colesberg vom 12. meldet: Die Verbündeten richteten heute früh einen Angriff auf den rechten Flügel der Engländer. Es gelang General Lemmer einen Berggrücken zu nehmen, welcher eine Hauptposition der englischen Stellung bildete. Auch um die Stellungen der Generale Grobler und Delarey tobte ein heftiger Kampf. Letztere drangen in den rechten Flügel der Engländer ein, nahmen eine wichtige Position derselben und vertrieben sie aus ihrem Lager. Die Verluste der Engländer sind schwer. Ein britisches Maximgeschütz wurde erbeutet, ein anderes von den Engländern im Stich gelassen. An einer Stelle betrug der Verlust der Engländer 200 Mann. Am Dienstag dauerte der Kampf fort. Der Verlust der Engländer betrug an diesem Tage 60 Tote und Verwundete, sowie 80 Gefangene.

London, 17. Febr. Lord Roberts

telegraphiert vom 17. d. Mts.: Kelly Kenny erbeutete gestern 78 Wagen Vorräte, worunter 2 mit Mausergewehren, 8 Kisten Granaten und 10 Fässer Sprengstoff. Die Beute gehörte dem Lager Cronjes an, das die britische Artillerie beschloß.

Pretoria, 17. Febr. Wie aus Naouta vom 13. ds. gemeldet wird, griffen die britischen Truppen vor Tagesanbruch das Fort Gloff an. Es war Befehl gegeben, sich der Bajonette zu bedienen, und mit dem Feuer zurückzuhalten. Das Johannesburg Kommando unter Kapitän Dalig zwang die Engländer unter Zurücklassung von 6 Toten und 4 Verwundeten sich zurückzuziehen. Unter den Gefallenen befindet sich Kapitän French.

London, 17. Febr. Neutermeldung. Die Buren nahmen am Nietflusse einen englischen Trainzug weg, welcher 200 Wagen umfaßte.

Newyork, 17. Febr. Das „Journal“ veröffentlicht eine angeblich im Haag eingelaufene Depesche Krügers, die besagt, daß die Operationen der Buren sorgfältig geplant und daher keinerlei Beunruhigung nötig sei.

Jokales.

Wildbad, 19. Febr. Das Ergebnis der in letzter Zeit stattgehabten Sitzungen der hies. bürgerl. Collegien ist folgendes:

Sitzung vom 3. Jan. 1900.

1) Beerdigung der neu gewählten Gemeinderäte.

2) Wahl des Bürgerausschussesmitglied Rudzum stellvertretenden Bürgerausschussobmann.

3) Wahl des Friseurs Drebinger zum Zeichenschauer für die Stadt mit den Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Kleinenzshof, Lautenhof, Lehenjägdmühle, Kollwasser, Windhof und Ziegelhütte und Erhöhung der Zeichenschaugebühr von 1 Mk. 70 Pfg. auf 2 Mk. pro Leiche.

4) Erhöhung des Gehalts des Collaborators Walz für den Vorbereitungsunterricht von 160 Mk. auf 300 Mk.

5) Wahl des Gemeinderats Friedrich Wildbrett zum Waldschützen u. Genehmigung seines erbetenen Austritts aus dem Gemeinderat.

6) Reducirung der uniformirten Mannschaft der Feuerwehr von 300 auf 220 Mann und Einteilung der übrigen in die Löschmannschaft mit Armbändern.

7) Erhöhung des Roakpreises von 1 Mk. 25 Pfg. auf 1 Mk. 40 Pfg.

Sitzung vom 13. Januar.

1) Jubiläumsfeier des Stadtpflegers Kometsch und aus diesem Anlaß Gehaltserhöhung desselben von 1200 auf 1400 Mk.

2) Verwilligung eines Beitrages von 100 Mk. zur Instandhaltung und Verbesserung der Ortschulbibliothek.

3) Verbesserung in der Reinhaltung der Schulkokale und Reinhaltung und Desinficirung der Schulabtritte.

4) Anstellung eines Brunnenvärterers in Sprollenhans.

Sitzung am 17. Februar.

1) Feier des Geburtstages Seiner Majestät wie sonst, und statt Festessen abends 7 Uhr Festbankett im Gasthaus zum Ochsen.

2) Wasserentzug aus der Rennbach durch die Papierfabrik, nötigenfalls im Prozeßweg zu verhindern.

3) Festsetzung des Wildschadens pr. 1899. Ablehnung desselben von Seiten der Stadt für die Zukunft, da derselbe nun nicht mehr freiwillig, sondern obligatorisch geworden ist und jede Vorstellung auf Einschränkung desselben unberücksichtigt blieb.

4) Festsetzung der Belohnung für die Fahrenhaltung in der Stadt und den Parzellen.

5) Bestreiten eines Bedürfnisses für die Wirtschaftskoncessionsgesuche des Gustav Hammer hier und des Friedrich Schraft in Kälbermühle, sowie der Schloßer Vott Witwe hier.

6) Aufbesserung der Belohnung der Laternenanzünder von 1 Mk. 50 Pfg. auf 1 Mk. 80 Pfg. wegen Vervielfältigung der Straßenlaternen.

7) Aus Anlaß der Anlegung des neuen Grundbuchs müssen sämtliche Straßen Namen erhalten und wurden den im Stadtbauplan eingezeichneten Straßen folgende Namen gegeben: a) der alten Calmbacher Straße: „Löwenbergstraße“; b) der Querstraße I bei We. Fuchs: „Eugenstraße“; c) der Querstraße II beim Diakonissenhaus: „Zahnstraße“; d) der Querstraße III beim Armenhaus: „Kochstraße“; e) der Querstraße IV bei der Linde: „Lindenstraße“; f) der Baustraße vom Löwenberg bis Rathaus: „Bismarckstraße“; g) der Querstraße IX - Villa Kiechle: „Badwaldstraße“; h) von der Querstraße X bis Villa Germania: „Forststraße“; i) von Villa Germania bis Windhof: „Enzthalstraße“; k) Baustraße M u. T, von Villa Vott bis Villa Marguerite: „Paulineustraße“; l) Baustraße A von der Eisenbahnbücke abwärts nach Calmbach: „Calmbacher Straße“; m) Baustraße L, von Herrnhilfe bis Rennbachbrauerei: „Rennbachstraße“; n) Baustraße N, den Eisenbahndienstwohngebäuden entlang bis zur Rennbachbrauerei: „Hohenlohestraße“; o) Querstraße XII vom Rennbachsteg bis Jaunenweg: „Doblerstraße“; p) Querstraße XIII beim Schlachthaus von der Rennbachstraße zur Hohenlohestraße: „Siberstraße“; q) Baustraße E u. F von der Herrnhilfe bis zur Villa Teck: „Böhnerstraße“; r) Baustraße G, von Villa Teck, Hohwiesenweg entlang: „Parkstraße“; s) Baustraße R, von der Rennbachstraße bis Stiehweg: „Wilhelmsstraße“; t) Baustraße S, von der Rennbachstraße bis an Straubbergwäsen: „Charlottenstraße“; u) seitherige Rennbachgasse beim Metzger Walz'schen Hause: „Stiehstraße“; v) Querstraße XIV von der Herrnhilfe aufwärts: „Staffelstraße“; w) Baustraße H, von der Parkstraße dem Sommerberg entlang: „Weimarstraße“; x) Querstraße VIII von der Villa Teck aufwärts: „Sommerbergstraße“; y) Feuertasse zwischen Hauptstraße und Enz: „Mühlgasse“; z) von der König-Karlstraße dem Aischenplatz entlang bis Einmündung in die Böhnerstraße: „Hauswiesengasse.“

Unterhaltendes.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ling.
(Fortsetz.) (Nachdruck verboten.)
„Doch, Dunkel, er ist mit mir herübergekommen, um Euch zu sehen und das Grab der Mutter zu besuchen. Für den Augenblick ist er noch in London, wo er zur Erledigung von Geschäften zurückblieb. Mir hat er erlaubt, vorauszuheilen.“



Zu einigen Wochen, vielleicht Tagen schon, wird er nachfolgen.“

An jenem Abend sind wir — ihr möget es euch denken — lange beisammen geblieben und haben uns viel erzählt. Zunächst kam die Reihe an mich. Des Vaters erste Frage war nach der Mutter. Die Mitteilung von ihrem frühen Tod erschütterte ihn tief und weckte — ich darf es ja wohl sagen — manche Selbstanklage. Dein Brief, Onkel, der ihm ihren Tod anzeigen sollte, konnte ihn in St. Franzisko nicht erreichen, da er um jene Zeit Kalifornien schon verlassen hatte. Für die Liebe, welche du —, welche ihr alle mir Zeit meines Lebens erwiesen habt, wird er euch selber danken.

Als er aus Deutschland fliehen mußte und nach Amerika hinüberkam, ging es ihm anfangs nichts weniger als gut. Sein Beruf als Arzt ernährte ihn nicht, weil er sich nicht dazu verstehen konnte, wie viele seiner dortigen Herren Kollegen, durch schwindelhafte Anpreisungen und ebensolche Kuren sich bekannt zu machen. Er versuchte es auf allerlei Weise sich fortzubringen: wurde Schullehrer, Kellner, Kutscher, zuletzt sogar Kohlenträger. Endlich schloß er sich einem der Züge an, welche nach Kalifornien gingen, wo Oberst Sutter einige Zeit vorher das erste Gold entdeckt hatte. Hier war er so glücklich, eine reiche Ader aufzufinden, die er mit einem andern ausbeutete.

„So war „Eisens Gesellschafter“ wirklich der seinige?“ „Ja wohl, und der Vater war sehr verwundert, daß der Mann es so lang getrieben hatte und daß der Name, den er noch immer trug mich auf seine Spur leitete. Sein Gesellschafter habe damals schon unordentlich gelebt, viel getrunken und das kaum gewonnene Gold immer wieder verspielt. Es war dies mit ein Grund, warum mein Vater seinen Anteil an der Goldmine verkaufte. Da er nun unabhängig war, schrieb er an die Mutter, mit mir hinüberzukommen. Als sie dies ablehnte so habe ihn besonders auch der Gedanke, daß er mich dadurch verliere, so gekränkt, daß er ihr in leidenschaftlicher Weise schrieb, er sei künftig tot für sie. — Du weißt ja dies alles, Onkel.“

Dann verließ er Kalifornien, ließ sich unter dem Namen Alone in Charleston nieder und fing, um Beschäftigung zu haben, wieder an, den ärztlichen Beruf auszuüben. Er wurde bald ein gesuchter Arzt. „Aber wozu und für wen sollte ich Geld aufhäufen?“ sagte er zu mir. „Ich war ja alone (einsam). Oft habe er das rasche, harte Wort hereut, mit welchem er sich von uns schied, und mit uns wieder in Verbindung treten wollen, aber immer wieder sei die Erbitterung übermächtig in ihm geworden, trotz des Heimwehs nach uns, das ihn nie verlassen habe. Er habe traurige Jahre durchlebt.“

Da ihm das eigene Haus zu einsam war, machte er große Reisen und wurde hiedurch zu seiner alten Liebhaberei, zum Studium der Natur, zurückgeführt. Er fing an, auf seinen Reisen Naturgegenstände zu sammeln: Tiere, Pflanzen, Steine. Den Gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten, mit welchen er in Verbindung trat, teilte er aus seinen Sammlungen mit, was er entbehren konnte, und wurde allmählich Naturalienhändler, nicht des Gewinnes wegen: er wollte aber nicht

blos sammeln, um das Erworbene zu besitzen und zu studieren, sondern er fühlte das Bedürfnis, beschäftigt zu sein.

Ihr solltet seine Sammlungen sehen: sie sind wundervoll! Sie füllen eine Reihe von Zimmern in unserem Hause in Charleston. Daß ich als Apotheker in das Studium der Naturwissenschaften eingeführt worden bin und selbst schon (mit jenem Professor in Charleston) Forschungsreisen gemacht habe, hörte mein Vater mit besonderer Freude. So stimmen unsere Neigungen zusammen und er meint, ich werde ihm in seinem Geschäft recht nützlich sein. Angefangen habe ich bereits, mich in dasselbe einzuarbeiten.

„Verzeih, lieber Onkel, daß ich dir dies Alles nicht schrieb, ehe wir herüberkamen. Ich wollte es euch am liebsten selbst erzählen. Mein Vater willigte ein, mit mir nach Europa zu gehen. Aber mancherlei Geschäfte waren zuvor zu ordnen, so daß unsere Abreise sich verzögerte. Auch wollte mich der Vater zuerst in Charleston bei seinen Freunden und Bekannten einführen. Er hat seinen alten Namen wieder angenommen und mich als seinen Sohn vorgestellt. Unsere schwarzen Diener hüten das Haus. Sie sind zwar seit dem Bürgerkrieg keine Sklaven mehr, aber alle sind freiwillig bei dem Vater geblieben. Cäsar ist mit uns gegangen und jetzt ebenfalls in England. Er begleitet meinen Vater überallhin. Als dieser vor Jahren, so lange er noch Arzt war, die Tochter von Cäsars früherem Herrn in einer gefährlichen Krankheit behandelte, kam er dazu, wie der Sklave eben wegen einer Kleinigkeit furchtbar gepeitscht werden sollte. Mein Vater erklärte, augenblicklich umkehren und das Haus nicht mehr betreten zu wollen, wenn dem armen Menschen die Strafe nicht erlassen werde. Als das Mädchen gesund wurde, schenkte ihr Vater dem meinigen den Schwarzen, und dieser hängt mit rührender Dankbarkeit an seinem jetzigen Herrn. Er hat ihm auch jenen Dienst vergolten, dadurch daß er meinem Vater einmal das Leben rettete. Bei einer Fahrt auf dem Amazonenstrom war der Vater in das von Alligatoren wimmelnde Wasser gefallen: Cäsar sprang ihm augenblicklich nach und half ihm in das Boot zurück. Er erhielt damals schon von meinem Vater die Freiheit und seitdem sind beide unzertrennlich.“

Es war spät geworden, als Paul seine Mitteilungen schloß. „Wir müssen euch zur Ruhe kommen lassen,“ sagte der Bürgermeister und stand auf. Wir sehen dich ja noch öfters, Paul, und hören von deinen Erlebnissen mehr. Gute Nacht denn!“ — Die Freunde gingen.

Dora hatte ihnen zur Hausthüre geleuchtet, diese geschlossen und noch eine Weile saßen die drei beisammen, als plötzlich die Hausglocke erkante. Ein fremder Mann stand draußen. „Ob dies das Posthaus sei? Er bringe ein Telegramm aus der Stadt für Herrn Paul Eisen. Ob dieser hier sei?“

„Das muß von meinem Vater kommen. Ich wüßtenicht, wer mir sonst telegraphierte. Er öffnete den Umschlag. „O, das ist schlimm!“ „schwer erkrankt, kommt ohne Verzug.“

Der Einnehmer und Dora sprachen ihr Bedauern aus.

„Mein Vater fühlte sich schon bei meiner Abreise von London nicht ganz

wohl, meinte aber, als ich ihn nicht verlassen wollte, es werde nichts zu bedenten haben und hieß mich gehen. — Ich muß natürlich morgen früh wieder fort. Du wirst begreifen, Onkel, und mirs nicht verübeln. — Kann ich einen Fahrplan haben, um nach den Anschlüssen der Züge zu sehen?“

„Ich werde ihn holen,“ sagte der Einnehmer und wollte aufstehen. „Oder Dora kann es thun.“

„Nein, bleibt beide. Sag mir nur wo ich ihn finde. Noch am alten Platz? in der mittleren Schieblade des Schreibtisches?“

„Ah, du weißt es noch? das ist hübsch. Hier ist der Schlüssel. Nein, er st. kt.“
(Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

— Gegen die Klauenseuche will ein Landmann im Kanton Zürich ein Mittel mit Erfolg angewendet haben. Er nimmt nämlich Kirchwasser, Honig und Zucker und wäscht den Tieren das Maul und die Klauen sorgfältig aus. Ein Schoppen Kirchwasser, vermischt mit einem Weinglas voll Honig und ein halbes Pfund Zucker genügt für mehrere Stücke. Mit diesem Mittel habe er noch alle Fälle innerhalb weniger Tage geheilt und die Krankheit habe sich nicht auf andere Tiere verpflanzt.

Vermischtes.

— Das Neue Südafrikanische A.-B.-C.: In Afrika gibt's Afrikaner; Alt-England geht bald auseinander. — Die Buren schießen aus den Gräben, Die Briten meistens daneben. — Joe Chamberlain ist ein Minister, doch was für einer, na, das wißt 'r! — Dur-dum, der Name sagt's schon an, gehört zum edlen Englishman. — Einbrechern fehlt oft die Erfahrung, dem Eingeschlossnen meist die Nahrung. — Die Buren-Flinten fehlen nie, obwohl bloß „Made in Germany!“ — Die Horse-Guards, die sind leichtverhauulich, Hauptkugeln schwer verdaulich. — John Bull wirds nimmermehr vergessen: Mit Joubert ist schlecht Kirsch essen! — Um Kimberley steht's miserabel; der Englishman siegt nur per Kabel. — Der Vange Tom pouffirt so heiß, Die Lady Smith, daß sie wer weiß . . . — Der Mauser ist ein böses Rohr, Lord Methuen hat Respekt davor. — In Natal schießt der Bure Regel und alle Kenne in der Regel. — Ohm Paul erhält jetzt viel Bistten Von eingefang'nen Ahali-Briten. — Die Quintessenz der Schieberei: „Macht recht viel Qualm und trefft vorbei!“ — Rosebery möchte weiter kriegen: Die Rothröck werden weiter „siegen.“ — Der Spionskop ist etwas edig, Dem Warren ging's dort neulich dreckig! — Zugela nennt sich jener Fluß, Den Tommy Atkins meiden muß. — Es sieht, beim allgemeinen Reizhaus „Union-Jack“ jetzt öfters weiß aus. — Viktoria schludzt in ihren Schleier; Der Prinz von Wales sucht Selbstdarleih. — Mit X gibt's kaum ein brauchbar Wort, Die Jeomanry läuft sicher fort. — O mög die Zukunft dies erschauen: Das Räubervoll total verhauen!.. (Aus der „Müsch. Jugend.“)
(Faule Ausrede.) Sie: „Das ist ein sehr hübscher Ring, den Du mir da geschenkt hast; aber warum steht denn innen A. K., ich heiße doch Emmy! — Er: (der schon einmal verlobt gewesen): „Ja, das heißt auch nur Achtzehn Karat.“

Wildbad.

Einladung.

Von hoher Seite aufgefordert, auch hier und in der Nachbarschaft Mitglieder für den **deutschen Flottenverein** zu gewinnen, lade ich hiemit Freunde der Sache, ohne Rücksicht auf ihren Parteistandpunkt zu einer Besprechung auf

Donnerstag den 22. d. Mts.

abends 8 Uhr

in das Gasthaus z. „**Ochsen**“ freundlich ein.

Wildbad, 17. Febr. 1900.

Stadtschultheiß:

Bühner.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“



Aus Anlaß der Feier des **Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs** tritt der Verein zum gemeinschaftlichen **Ausgang** am **Sonntag den 25. Febr. ds. Js.**

Vormittags präzis 1/2 10 Uhr

vor dem Rathause an, wozu vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Wildbad.

Zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

findet am

Sonntag den 25. Febr. ds. Js.

abends von 7 Uhr ab

Bankett

im „**Hotel Schmid**“ statt, wozu die Kameraden freundlichst eingeladen sind.

Den 18. Febr. 1900.

Die Vorstände

des Kriegerverein des Militärverein „Königin Charlotte“

Canaria- & Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zu der, wie alljährlich, am 28. Febr. l. J. in der Restauration „**Treiber**“ hier stattfindenden

Ausschuss-Sitzung

werden die Mitglieder des Vereins, behufs Besprechung über eine, noch dieses Frühjahr abzuhaltende Ausstellung, Verlosung etc hiemit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Dienst-Verträge

für Zimmermädchen, Haus-, Küchen- und Serviermädchen, Hausdiener und sonstige Dienstboten aller Art, auf Grund der neuen Bestimmungen der württ. Gefinde-Ordnung, empfiehlt

A. Wildbrett's

Buchdruckerei.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über



Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant. am billigst. bin - Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Für die **Fastnacht** garantiert reines, frisches

Schweineschmalz

das Pfund zu 60 Pfg. bei

Louis Kappelmann

Metzger.

Arnold Biber, Bahntechniker, Pforzheim

Lindenstrasse Nr. 1, zunächst dem Bahnhof, (links.)

Sprechstunden für die Wintermonate:

von morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr.

Zähne plombieren, Zähne ziehen mit schmerz-lindernden Mitteln. Künstlichen Zahnersatz in Kautschuk, sowie mit Metall-Gaumen-Platten, reinlichstes und angenehmstes Tragen.

Mäßige Preise. Gewissenhafte rascheste Bedienung.

Bestes Husten-Hausmittel



Käuflich schon von 20 Pfg. an in den Apotheken, Drogerien, Conditoreien; Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

welches in keiner Familie fehlen sollte.

Die Leihbibliothek

von

Holland & Josenhans

befindet sich während der Wintermonate

bei **Privatier Springer**, Olgastraße 8.

Ebenfalls können Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften etc. aufgegeben werden.

Zu Hochzeits-Anzügen empfiehlt

Schwarzes Tuch

und

Rammgarnstoffe

billigt

G. Nixinger.

Baksteinkäse!

Gute gelb und weichschnittige Backsteinkäse versende ich zur Probe von 9 Pfd. ab zu 32 Pfg. gegen Nachnahme.

Käseerei Rothfelden
D.M. Nagold.

